



Freilassing

Gesundheitshaus Thema im Stadtrat

Freilassing. Der Gesundheitscampus wird den Stadtrat auch in seiner nächsten Sitzung am Dienstag, 3. Dezember, beschäftigen. Denn da steht die Vergabe im Zuge des Investorenwettbewerbs zum Gesundheitscampus an der Vinzentiusstraße an.

Ein weiterer großer Punkt dürfte der Bericht der Landespolizeiinspektion Freilassing sein. Darüber hinaus behandeln die Räte den Flächennutzungsplan „Nördliche Erweiterung - Industriegebiet-Süd“ und die Entwurfsplanung mit Kostenberechnung im Gewerbegebiet Eham.

Weitere Punkte auf der Tagesordnung sind das Fernheizwerk Zirbenstraße, bei dem die Gebührekalkulation für die Fernwärmeversorgung für das Jahr 2025 behandelt werden soll und die Erhöhung der Straßenreinigungsgebühren. Die Sitzung findet am Dienstag, 3. Dezember, ab 17 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt. – red

Unfallflucht bei Sparkasse

Freilassing. Nachdem ein Unbekannter am Freitag zwischen 11 und 11.30 Uhr einen geparkten Mercedes einer 37-jährigen Reichenhallerin anfuhr, verschwand er ohne sich zu melden vom Unfallort. Die Reichenhallerin parkte ihr Fahrzeug am Parkplatz gegenüber der Sparkasse. An ihrem Fahrzeug entstand ein massiver Sachschaden im Frontbereich, berichtet die Polizei. Zeugen, die Hinweise zum Täter geben können, werden gebeten, sich unter ☎ 08654 4618 0 zu melden. – red

Vom Kindergarten zur Essensausgabe

Freilassing. Die Bundespolizei will künftig die Essensausgabe in der Schlenkenstraße 7 unterbringen. Die Bundespolizei plant, zu den bisher möglichen 39 Sitzplätzen weitere 44 unterzubringen.

In seiner jüngsten Sitzung winkte der Bauausschuss die Nutzungsänderung von Kindergarten auf Essensausgabe einstimmig durch. – flf

Sonderzug macht Halt in Freilassing

Freilassing. Der Christkindl-Sonderdampfzug aus dem Allgäu aus Nördlingen macht am heutigen und am nächsten Samstag, 30.

Versprochene Kurzzeitpflege ist vom Tisch

KSOB lässt den OP-Saal und den 1. Stock des ehemaligen Krankenhauses in Freilassing ausräumen

Von Franz Eder

Freilassing. Der arg geschundenen Gesundheitsversorgung in Freilassing wird ein weiterer Dolchstoß versetzt: Die seit über zwei Jahren von der Kliniken Südostbayern AG und Landrat Bernhard Kern versprochene Kurzzeitpflege im ehemaligen Krankenhaus ist seit Freitag offiziell vom Tisch. So wurde der 1. Stock bereits fast vollständig geräumt. Genauso wie der OP-Saal, dessen Inventar am Donnerstagvormittag in einem Entsorgungs-Container vor dem Gebäude zu finden war. Beim Förderverein Gesundheitsregion Freilassing sorgen die neuesten Entwicklungen für Entsetzen. Diese könnten nur zum Ziel haben, die Freilassinger Konzepte „zu vernichten“, zeigt sich der Vorsitzende Norbert Schade „fassungslos“ und fordert daher nun offen den Rücktritt des Landrats (siehe Kasten).

Quasi auf den Tag genau zwei Wochen ist es her, da traute mancher Beobachter, der vor dem Gelände an der Matulusstraße stand, seinen Augen kaum: Auf rigorose Art und Weise wurden Sträucher und Bäume abgeholt und damit Fakten geschaffen (wir berichteten mehrfach). Nur einen Steinwurf davon entfernt scheinen sich am Donnerstagvormittag die Ereignisse zu gleichen. Ohne im Vorfeld weitere beteiligte Akteure einzuweihen, steht vor dem ehemaligen Krankenhaus plötzlich ein roter Entsorgungs-Container. Darin befindet sich Inventar des OP-Saals, in dessen Fortbestehen man nicht nur beim Förderverein Gesundheitsregion große Hoffnungen gesetzt hatte.

Kern vor einem Monat: Kurzzeitpflege soll kommen

Apropos Hoffnung: Eine solche bestand bis zum Freitag auch bei der Einrichtung einer Kurzzeitpflege. Diese wurde vor mehr als zwei Jahren von der KSOB versprochen, bis dato aber nicht umgesetzt. Vor ziemlich genau einem Monat – am 23. Oktober – untermauerte Landrat Bernhard Kern noch einmal, dass im 1. Stock 18 Plätze für die Übergangs- und zwölf für die Kurzzeitpflege entstehen sollen: „Das ist unser Ziel und dazu laufen auch in der nächsten Woche wieder Gespräche mit potenziellen Betreibern“, sagte er als neuer Grundstückseigentümer bei der Hauptversammlung des Fördervereins.

Doch ebenfalls am Donnerstagvormittag war zu beobachten, dass nicht nur der OP-Saal, sondern auch der 1. Stock ausgeräumt wird. So befanden sich auf der Station nur noch vereinzelte Betten und auch an der Intensivstation wurde erkennbar Hand angelegt. Mit diesen Beobachtungen konfrontierte die Redaktion umgehend die Pressestellen von KSOB und Landratsamt und erhielt am frühen Freitagnachmittag im Abstand von zwölf Minuten weitgehend wortgleiche Antworten.

Dabei erinnern die KSOB daran, dass sie den stationären Versorgungsbetrieb am Standort Freilassing Ende 2023 nach Bad Reichenhall verlagerten und zudem im September 2024 Krankenhausge-



So sah eines der Zimmer im ersten Stock am Donnerstagmittag aus.



Ein Entsorgungs-Container steht vor dem ehemaligen Freilassinger Krankenhaus. Darin befindet sich Inventar aus dem OP-Saal.

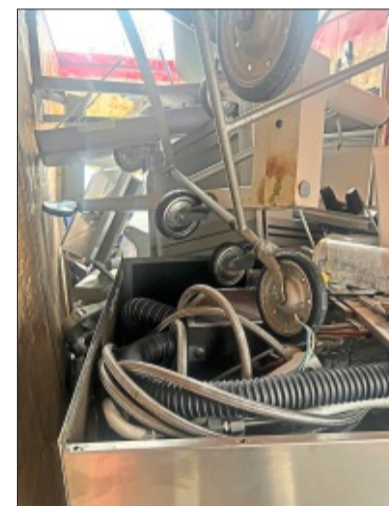
bäude und Grundstück an den Landkreis verkauft wurden. „Das Inventar im Krankenhausgebäude verbleibt im Besitz der Kliniken Südostbayern und wird anderen Verwendungszwecken zugeführt oder, wenn nicht nutzbar, entsorgt“, teilt die Pressestelle mit. Die „grundsätzlich verwendbaren älteren Betten“ würden beispielsweise als Spende ins afrikanische Ausland verschifft; eine Veräußerung des Inventars erfolge nicht, heißt es weiter. „Der am Standort bestehende OP-Saal stand seit vielen Jahren leer. Die Technik ist veraltet und kann nicht mehr für eine zeitgemäße Gesundheitsver-

sorgung nach modernen Kriterien genutzt werden“, schreiben die KSOB. Die gesamten Räumungsarbeiten seien mit dem Landratsamt „abgestimmt und Teil einer geordneten Objektübergabe“, betonen Kliniken und Kreis fast wortgleich unisono.

Genauso wie Folgendes: So habe sich „nach langen und intensiven Gesprächen mit einem möglichen Betreiber leider vor kurzem gezeigt, dass die langfristige Etablierung einer Kurzzeitpflege am Standort Gesundheitscampus in Freilassing wirtschaftlich derzeit nicht darstellbar sein wird“. Es laufe aber bereits die Suche „nach



Auch in der Intensivstation stapeln sich Paletten. – Fotos: Förderverein



geeigneten Alternativen für die Nutzung“ der leerstehenden Räume. „Der Landkreis wird hierzu in Kürze die Gespräche mit weiteren Interessenten aufnehmen.“

Kritik, wenn auch mit merklich angezogener Handbremse, gibt es für dieses Vorgehen von der Stadt: „Der Zeitpunkt ist für die Außenwirkung nicht optimal gewählt, da man aktuell intensiv in Abstimmung bezüglich der Nutzungen im Gebäude steht.“ Inwieweit dies die künftigen Nutzungsmöglichkeiten beeinflusse, „können wir aktuell nicht einschätzen“. Unabhängig davon stehe die Stadt bei den Planungen für ein Gesund-

heitshaus vorm nächsten Schritt, da sich der Stadtrat am Dienstag mit der Vergabe aus dem abgeschlossenen Investorenwettbewerb beschäftige. „Die auf einer städtischen Fläche an der Vinzentiusstraße vorgesehene Einrichtung soll später durch einen attraktiven Mix aus medizinischen Leistungen das bestehende MVZ, das Fachärzteezentrum, die niedergelassenen Ärzten und die psychiatrische Klinik ergänzen“, betont die Pressestelle die unverändert „hohe Priorität“, die künftigen Nutzungen „im Sinne der Bürger“ weiterzuentwickeln.

Schade fordert Kern zum Rücktritt auf

Vereinsvorsitzender: „Vielleicht jetzt dem Landrat mal die Daumenschrauben anziehen“

Von Franz Eder

Freilassing. Der Förderverein Gesundheitsregion Freilassing pocht darauf, dass die Bestrebungen der Stadt entschlossen fortgeführt werden und übt harsche Kritik an Landrat Bernhard Kern. Wie Vorsitzender Norbert Schade und Beirat Ludwig Unterreiner im Gespräch betonten, zeigten die neuen Entwicklungen (siehe Hauptartikel) umso deutlicher, wie wichtig das geplante Gesundheitshaus sei. „Ich hoffe, dass es am Dienstag auf breite Zustimmung im Gremium stößt. Der Stadtrat muss mit dem Votum zeigen, dass er voll dahinter steht“, erklärt Schade. „Das muss jetzt schnell entwickelt werden, die interessierten Ärzte brauchen ein positives Signal“, fordert auch Unterreiner.

Beiden erschließt sich jedenfalls in keinster Weise der Sinn hinter der plötzlichen Ausräum-

Aktion, bei der „funktionierende Infrastruktur vernichtet“ werde. Denn anders als von den KSOB angegeben, sei der Zustand des OP-Saals weitgehend intakt gewesen. „Es ist klar, dass nach zehn Jahren etwas getan werden muss, aber er hätte mit überschaubarem Aufwand wieder funktionstüchtig gemacht werden können“, beruft sich Schade auf eine Einschätzung von Univ.-Prof. Dr. Herbert Resch. Der Arzt von der Privatklinik Wehrle-Diakonissen in Salzburg hatte sich vor geraumer Zeit auf Einladung des Fördervereins und von Max Aicher ein Bild davon gemacht. Für Schade und Unterreiner steht jedenfalls fest, dass hier „massenhaft Steuergeld vernichtet wurde“. Zudem seien auch vom Verein und Sponsoren immer wieder finanzielle Mittel ins Haus geflossen, erinnert der Vorsitzende etwa an 20 000 Euro, die vor drei Jahren je zur Hälfte vom

Verein und der Firma Robel für Fernseher und Telefonate im 1. Stock gespendet wurden. „Wo sind die jetzt hingekommen?“

„Skandal“, der politische Konsequenzen haben muss?

Spätestens seit dieser Aktion sei weder mit den KSOB noch mit dem Landratsamt eine „ernsthafte und glaubwürdige Zusammenarbeit“ möglich, betont Norbert Schade. „Es gibt eine Veränderungssperre, aber die wird missachtet. Vielleicht müsste man jetzt dem Landrat mal die Daumenschrauben anziehen. Der soll jetzt sagen, wohin der Weg geht“, bezieht sich der Vorsitzende auf eine von Kern in Corona-Zeiten getätigte Aussage. Schade vermutet, dass im OP-Saal nun zumindest Teile des TTZ untergebracht werden sol-

len. Dafür hätte man in Freilassing aber genügend andere geeignete Plätze und Liegenschaften zur Verfügung, ist er sicher.

Es gebe daher keinen Grund, die Pläne der Stadt Freilassing, die sich als einzige Kommune mit einem tragfähigen Konzept gegen die drohenden Folgen der Reform von Minister Karl Lauterbach stemme, zu konterkarieren. „Für mich ist das ein Skandal, der einzig und allein zum Ziel hat, unser Konzept zu vernichten“, echauffiert sich auch Ludwig Unterreiner. Die beiden ärgert dabei nicht zuletzt die Art und Weise des Vorgehens. „Wieder einmal hätte keiner etwas davon merken sollen. Das macht einen wirklich fassungslos und es ist kein Wunder, dass sich Menschen von dieser Art der Politik abwenden“, meint Schade. „Ein solches Vorgehen muss politische Konsequenzen haben. Herr Landrat, treten Sie zurück!“